

Ritter Schorsch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 38

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

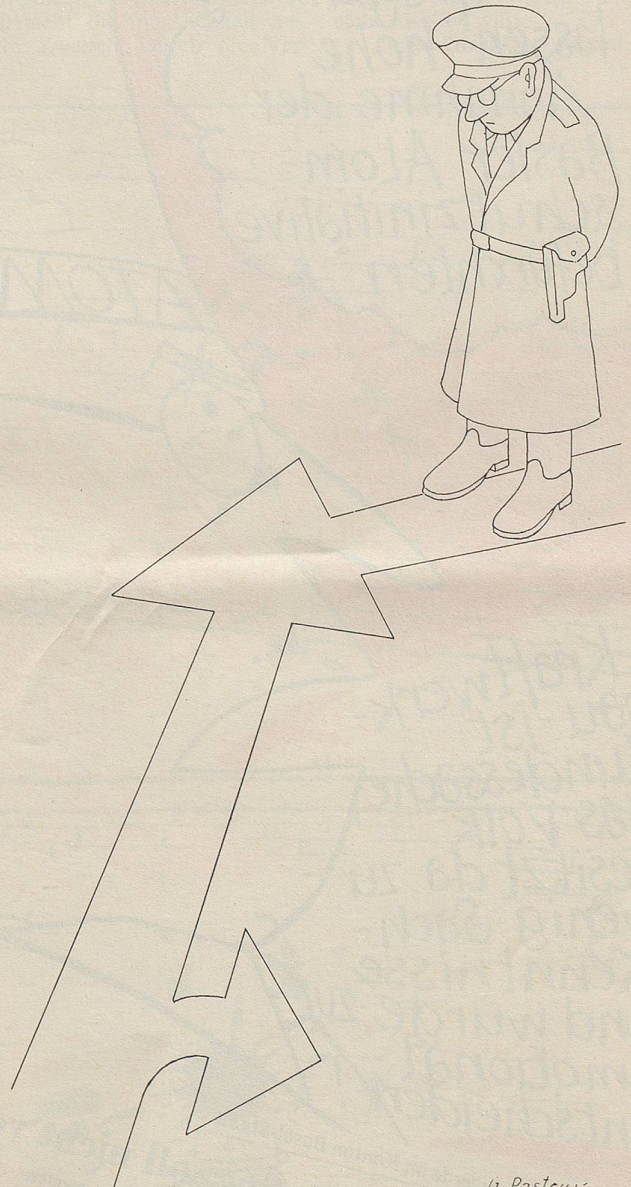
Ritter Schorsch

Auftragen und abschminken

Wer deutscher Kanzler bleiben oder werden will, darf nicht sein, wie er ist. Der Werbetross, der ihn umgibt, besteht nämlich auch aus Oeffentlichkeits-Kosmetikern, die ihm die gefällige Maske präparieren, damit der gewöhnliche Schmidt als Edelschmidt und der gewöhnliche Kohl als Edelkohl zum Bildschild und über ihn hinaus gelangt. Wenn an der Fünfzig-Prozent-Grenze das grosse Buhlen um die letzten «Wechselwähler» einsetzt, reicht nach dem Gebot bundesdeutscher Gründlichkeit keine Alltagsvisage mehr aus.

Man muss, sagen die Werbefritzen, politisch prächtig geschminkt sein, um ungeschminkt prächtig zu wirken. Und man muss, sagen die nämlichen, überhaupt alles zudecken, was den Wähler zu falschem Tun verleiten könnte. Es gibt keinen müden, es gibt keinen verdriesslichen, es gibt keinen aus dem fixierten Schema laufenden Kandidaten, der auf einmal vergisst, was er seiner Programmierung schuldig ist. Fehlte gerade noch, dass er aus einem Zähneblecker zum grämlich Dreinblickenden wird, nur weil es ihm so drum ist, und dass er die getesteten Kernsätze verschluckt, damit sie ihm nicht mehr aus dem Halse hängen. Das denn doch nicht! Ein eiserner Kanzler kann nur werden, wer ein eiserner Kandidat war, der ablief, wie man ihn aufzog.

So hätten wir nun also den als Zweikampf präparierten Wahlkampf derer, die von Stadt zu Kaff und von Studio zu Studio ihre Rolle spielen und haargenau wissen, wem sie nach Drehbuch was zu sagen oder nicht zu sagen haben. Sie sind und bleiben bis zum Umfallen frisch, was die Stammkundschaft entzückt und hoffentlich das Herz der «Wechselwähler» wärmt. Aus andern Demokratien kann man nur mit Staunen auf diese nahezu vollkommene Verbindung von Tournee-Rasanz und wissenschaftlich ermittelter Werbekosmetik blicken. Aber ins Staunen mischt sich doch auch ein sanfter Trost: Es gibt nachher weniger abzuschminken.



Stanislaw Jerzy Lec:

*Es ist leichter,
mehrere eigene Bücher vorzuweisen
als eine einzige eigene Meinung.*